

## Auftakt mit «Prix Piano»

**INTERLAKEN-CLASSICS** Offiziell startet Interlaken-Classics am Sonntag, 9. März, im Kursaal Interlaken. Doch genau genommen wird das zweiwöchige Musizierfest der «Stars von morgen» dann bereits begonnen haben. Und zwar im Kursaal in Bern.

Wie erstmals vor einem Jahr wird eine Woche vor dem Eröffnungskonzert in Interlaken in Bern der «Prix du Piano» durchgeführt, ein internationaler Nachwuchswettbewerb für Pianisten mit aussergewöhnlichen Spielregeln: Über die Vergabe der mit 10 000 und 5000 Franken dotierten Geldpreise entscheidet nämlich nicht eine Fachjury, sondern das anwesende Publikum – Sie!

Wer spielt am besten seinen Bach, Chopin, Schubert, Liszt oder Saint Saëns? Wer macht an den Tasten die beste Figur? Das Publikum wird am 1. März, ab 19.30 Uhr in der Kursaal-Arena ins Schwitzen kommen. Denn eigentlich sind sie alle preiswürdig. Die vier Pianisten und eine Pianistin, die in diesem Jahr in Bern aufeinandertreffen, kommen aus China, Japan, Korea, Russland und den USA und sind alle bereits mehrfach für ihre aussergewöhnlichen Tastenkünste ausgezeichnet worden. Rekrutiert hat sie Marian Rybicki, ein Pianist mit polnischen Wurzeln, der in Frankreich und Marokko bereits regelmässig und mit Erfolg Wettbewerbe dieser Art durchgeführt hat.

### Neue Positionierung

Seit Christoph N. F. Müller vor drei Jahren die künstlerische Leitung von Interlaken-Classics übernommen hat, ist die Nachwuchsförderung ein erklärtes Ziel des Festivals. Müller, der auch beim Menuhin-Festival-Gstaad künstlerisch die Fäden zieht, ist daran, Interlaken-Classics neu zu positionieren. Mit der Verpflichtung des renommierten, von Claudio Abbado gegründete Gustav-Mahler-Jugendorchesters wird er einen Klangkörper als «orchestra in residence» ins Berner Oberland bringen, der eine Eliteschmiede für viele grosse Orchester und Opernhäuser Europas darstellt.

Zwei Wochen wird das Orchester in Interlaken residieren und zwei Konzerte geben: Am 13. März kommt unter der Leitung von Herbert Blomstedt Anton Bruckners Sinfonie Nr. 5 zur Aufführung, eine Woche später, am 20. März, die 7. Sinfonie von Jean Sibelius sowie das Violinkonzert, das Alban Berg dem Andenken eines Engels gewidmet hat. Solist ist Leonidas Kavakos.

Neu bei Interlaken-Classics ist auch die Institutionalisierung eines Meisterkurses. Täglich von 10 bis 14 Uhr unterrichtet der Cellist David Geringas seine ausgewählten Studenten und lässt auch das Publikum profitieren: Seine Lektionen sind öffentlich. (mks)

**[1] INFORMATIONEN** zum «Prix Piano», zum Programm von Interlaken-Classics und zu den öffentlichen Proben unter: [www.interlaken-classics.ch](http://www.interlaken-classics.ch).



**UNO-Soldat rockt am Küchentisch:** Markus Schönholzer, Samuel Streiff, Malika Khatir und Fabienne Hadorn.

JUDITH SCHÖNENBERGER/ZVG

# Schlümpfe in Ruanda

Im Berner Schlachthaus-Theater dreht **Mass & Fieber** den Krieg durch den Wolf

*Erst öffnen sie einem den Kopf, dann schrubbten sie einem das Hirn: Mass & Fieber sind wieder da. Diesmal mit einem «Geisterspiel» aus den Bürgerkriegen dieser Welt.*

DANIEL DI FALCO

Ein hässliches Wort, aber man kommt nur schwer darum herum: Mass & Fieber sind wirklich «Kult». Den Status hat sich die Mannschaft um Regisseur Niklaus Helbling nicht etwa als «berühmteste Zürcher Rocktheatergruppe ihrer Zeit» erworben, wie ein Rezensent sie nannte (wie viele berühmte Zürcher Rocktheatergruppen gibt es noch?). Sondern eher damit, dass sie seit ihrem Debüt «Bambifikation» vor bald einem Jahrzehnt die Säle füllt, und zwar mit Pop, mit musikalischem Poptheater, das sich das Label «intelligente Unterhaltung» mit Recht verdient.

### Ernstere als auch schon

Mass & Fieber drehen die Populärkultur durch den Wolf und verwursten sie zu multimedialen Kolportagen – das machen sie mit Westernhelden («Präriepriester»), Comic-Mäusen («Krazy Kat»), Henry-Dunant-Mythen («Red Cross Over») und sagenhaften Zauberkünstlern («Houdini»). Es ist ihnen damit allerdings ernster als auch schon: In der Rotkreuz-Saga von 2002 ging es auch um die Neutralität der Schweiz, und ihren Houdini von 2006 haben sie in die politische Gegenwart gedreht und diesem Ausbrecherkönig die Frage der «inneren Sicherheit» in Zeiten des Terrors untergeschoben.

Und jetzt also der Bürgerkrieg als Thema eines «Geisterspiels». «Die schwarze Kammer», am Samstag im Schlachthaus-Theater uraufgeführt, ist eine bühnenfüllende Collage aus Liedern und Geschichten aus den Kriegen dieser Welt. Da sind Lara und Doktor Schiwago am Schmachten. Da sind Südstaatenfrauen vom Winde verweht. Da hetzen Katholiken Protestanten oder Protestanten Katholiken durch Belfast. Antiimperialisten sprengen Briefkästen. Sonderbundskrieger erobern Wirtshäuser. Und dann ist da noch ein Mann mit blauer Mütze und UN-Weste (Markus Schönholzer, der zusammen mit Martin Ganthenbein den Abend musikalisch bestückt), den sie «Schlumpf» nennen: Irgendwo zwischen Srebrenica und Ruanda hat er sich ein Trauma mit madenkrabbelnden Leichen und der Aussichtslosigkeit seines Amtes geholt und verarbeitet das jetzt – so komisch wie beklemmend – in einem schaurig guten Rocksong.

Wie all das zusammengeht? Schwer zu sagen, und eben darum ist dieser Abend eine bleibende Erfahrung. Immerhin, einen Anfang gibt es: In verregener Novembernacht kommt ein namenloser junger Mann (Samuel Streiff) von der Strasse ab, lässt den Wagen stehen, stakt durch den Wald, sieht ein Haus mit Licht und klopft – Lebkuhenstimmung wie bei Hänsel und Gretel, ein frisch gemachtes Bett, Pannenhilfe morgen früh. Vielleicht ist alles, was jetzt folgt, sein böser Traum, vielleicht erwacht er gar nie mehr, vielleicht in einer andern Welt, vielleicht ist dies das Haus der Verdammten.

Jedenfalls findet er sich am Morgen als Kriegsoffer in einem Laza-

rett wieder. In seinem Auto hat er sich kein Haar gekrümmt, doch hier hat man ihm einen Granatsplitter aus dem Schädel operiert, und jetzt darf er beim Amputieren eines Beines helfen. Der Arzt trägt einen Schnauz wie Schiwago und spricht wie Omar Sharif, und später bügelt die Schwester einen Brandfleck ins frisch-weisse Laken, genau wie Lara im Film, der hinter ihr am Fernseher läuft.

### Wahnsinn mit Methode

Es ist alles echt hier und doch nicht wirklich, und dem Zuschauer geht es bald wie dem unseligen Helden, der immer tiefer in die Geschichten verstrickt wird, die ihm die drei geisterhaften Bewohnerinnen des Hauses aufstischen (Fabienne Hadorn und Malika Khatir neben Nicole Steiner): Erst öffnen sie einem den Kopf, dann schrubbten sie einem wie mit einer Fegbürste das Gehirn. Das Puppenhaus ist eine Geisterbahn, man rast im Schnellzug durch die Bürgerkriege und stürzt durch die Episoden wie durch morsche Böden.

«Die schwarze Kammer» ist ein Furor, dabei aber unheimlich präzise und konzentriert (Choreografie: Salome Schneebeli). Umso schwerer wiegt es, wenn diese Schlagfertigkeit auch nur einen Moment lang fehlt, und dazu kommt es an der Premiere in der Szene, als das Spiel mit einem Springseil ausgewalzt wird, zwecks Demonstration des Gewaltgehalts in einem Kinderlied – da hängt der Abend sofort durch.

### Ein Teilchenbeschleuniger

Ansonsten aber läuft sie wie geschmiert, die Assoziationsmaschine, die Mass & Fieber auf die

Schlachthaus-Bühne stellen, die mit Resopal-Tischen, Mottenschränken und anderem Brockenhausbiliar überstellt ist (Dirk Thiele): ein Tinguely-Apparat des Theaters, ein Teilchenbeschleuniger, in dem sich jeder Text, jeder Song und jedes Requisit in einer Batterie von Bildern entlädt. Es gibt Chansons und dreigroschenopernhafte Brechtliaden, die blubbernden Spiegeleier auf dem Fernseher machen eine ganze Küche, und mit wenigen Sätzen steht einem der Grusel eines Bürgerkriegs im Mittelland vor Augen: Personenminen vor der Kantonalkasse, daneben der ausgebrannte Jeep des Majors, der verkohlt am Steuer sitzt. Dazu kommt eine elementare Spielfreude, und das heisst im Fall von Samuel Streiff, dass sein Hemd schon zur Halbzeit flächendeckend vollgeschwitzt ist.

Und der Ernst des Themas? Natürlich ist es bereits ein Statement, Filmromanzen wie «Doktor Schiwago» so zu rezyklisieren, dass man das Blut der Kriege wieder sieht, das in ihnen steckt. Und natürlich hat es eine politische Pointe, dass die Kriegsgurgeln hier keine Männer, sondern die drei Frauen sind: Sie schwärmen von einem Helden und drängen den Mann in diese Rolle. Ansonsten aber bleibt für politischen Nutzwert wenig Platz – Eindruck machen Mass & Fieber einmal mehr mit ihrer phänomenalen Verwurstmassleistung. Immerhin kommt dabei ein Stück mit den Erlebnisqualitäten eines ziemlich bösen Traums heraus.

### [1] WEITERE VORSTELLUNGEN 27.

bis 29. Februar und 1. März, jeweils 20.30 Uhr. [www.schlachthaus.ch](http://www.schlachthaus.ch).

## Überraschung bei den Césars

**PARIS** Der Film «La graine et le mulet» hat am Wochenende an der Verleihung der César-Filmpreise in Paris für die grosse Überraschung gesorgt: Das Drama des in Tunis geborenen Franzosen Abdellatif Kechiche holte vier der begehrten Trophäen, darunter den César für den besten französischen Film, die beste Regie und das beste Originaldrehbuch. Kechiches Film handelt von einer arabischen Immigrantenfamilie und ist der dritte grosse Film des 47-Jährigen.

Der César für die beste Schauspielerin ging an Marion Cotillard für ihre Verkörperung von Edith Piaf in «La vie en rose». Als bester Schauspieler wurde Mathieu Amalric ausgezeichnet. Der 42-Jährige stellt in Julian Schnabels «Le scaphandre et le papillon» (der Film kommt diesen Donnerstag in der Deutschschweiz in die Kinos) einen gelähmten Mann dar, der lernt, mit dem Augenlid zu kommunizieren. Den Preis für den besten ausländischen Film erhielt das Stasi-Drama «Das Leben der Anderen». Der grosse Verlierer des Abends war «Un secret» von Claude Miller, der mit elf Nominierungen in den Wettbewerb gegangen war und zusammen mit «La vie en rose» als Favorit galt. Den Preis für das beste Erstlingswerk und das beste adaptierte Drehbuch erhielt der Animationsfilm «Persepolis» von Marjane Satrapi. Der Walliser Frédéric Mermoud war mit seinem Film «Rachel» in der Kategorie Bester Kurzfilm nominiert, ging aber leer aus. (sda)

## Spott für Lohan und Murphy

**GOLDENE HIMBEERE** Lindsay Lohan und Eddie Murphy sind mit grossem Abstand zu den schlechtesten Hollywood-Schauspielern des Jahres gekürt worden. Bei der Vergabe der Goldenen Himbeeren am Samstag in Santa Monica brachen die beiden alle Rekorde. Lohans Film «I Know Who Killed Me» erhielt den Spottpreis gleich acht Mal. Eddie Murphy bekam für seine Mehrfachrolle in der Komödie «Norbit» drei der vier Schauspielerpreise. Er wurde zum schlechtesten Haupt- und zum schlechtesten Nebendarsteller gekürt. Für die Verkörperung der übergewichtigen Rasputia bekam er zudem die Trophäe als schlechteste Nebendarstellerin.

Lohan bekam unter anderem zwei Zuschläge als schlechteste Schauspielerin und als Teil des schlechtesten Leinwandpaares. Die Juroren würdigten damit Lohans Doppelrolle als brave Musterschülerin und wilde Stripperin in ihrem Thriller. Zudem erhielt der Streifen die Himbeeren für den schlechtesten Film, die schlechteste Regie und das schlechteste Drehbuch.

So viel zweifelhafte Ehre für nur zwei Filme hat es bisher noch nie gegeben. Zuletzt hatte die Sci-Fi-Geschichte «Battlefield Earth: A Saga of the Year 3000» 2001 mit sieben Preisen den Negativrekord eingefahren. (sda)

**BÜHNE**

**BERN**

**Heimspiel: Xenia Themeli: Heterotopias.** Videoinstallation. Dampfzentrale Bern, Marzlistrasse 47, 19.00

**DANCEFLOOR/PARTYS**

**BERN**

**Der Baron tanzt.** DJ Label X & Surprise Dancers. Baron, Laupenstr. 10, 22.00

**Fu\*\*ing Monday: Brasilikum vs. Future Elvis.** Freakshow Incorporated. Bierhübli-Lounge, Neubrückstr. 43, 21.00

**BÜTZBERG**

**Monday Clubbing.** House, R'n'B, Latino, Charts. DJ Wil. Pascha, Zürichstrasse 10, 21.00

**DIES & DAS**

**BERN**

**Bern – Stadt der Engel.** Stadtrundgang mit Dorothea Walther. Heiliggeistkirche, Spitalgasse 44, 19.00

**FILME**

**LANGENTHAL**

**La vraie vie est ailleurs.** Frédéric Chofat, CH 2006. Bar offen ab 19.30h. Alte Mühle, Mühleweg, 20.30

**KLASSIK**

**BERN**

**6. Kammermusik.** Belcea Quartet: Corina Belcea (Violine), Laura Samuel (Violine), Krzysztof Chorzelski (Viola), Antoine Lederlin (Cello). Mozart, Webern,

Beethoven. Konservatorium, grosser Saal, Kramgasse 36, 19.30, BernBillet, Nägelgasse 1a, Tel. 031 329 52 52; [www.bernbillet.ch](http://www.bernbillet.ch).

**LITERATUR**

**BERN**

**Tintensaufer.** Das literarische Labor am Montag – mit Jürg Halter, Pedro Lenz, Patrick Savolainen. Musig-Bistrot, Mühlemattstr. 48, 21.00, [www.musigbistrot.ch](http://www.musigbistrot.ch); Tel. 031 372 10 32.

**MERLIGEN**

**After-Eight – Lesung.** Osman Engin (Lesung). Ab 18.45 Dîner littéraire, 21h Lesung. Res.: Tel. 033 252 81 81; [www.beatus.ch](http://www.beatus.ch). Wellness- und Spa-Hotel Beatus, 18.45

**SOUNDS**

**BERN**

**Swiss Jazz Orchestra - Gala Night.** Swiss Jazz Orchestra feat. guest director Pepe Lienhard. Bierhübli, Neubrückstrasse 43, 20.00 bis 22.00

**BIEL**

**Müküs.** Gutbucket (NYC), Punk-Jazz. Club Etage, St. Gervais, Untergasse 21, 20.00, [www.stgervais.ch](http://www.stgervais.ch).

**VORTRÄGE**

**BERN**

**Geschichten rund um Enziane.** Vortrag von Prof. Dr. Philippe Küpfer, Universität Neuchâtel, Bernische Botanische Gesellschaft. Institut für Pflanzenwissenschaften, Altenbergrain 21, 19.00

**Jüdische Frauen lesen die Tora.** Jüdischer Feminismus, weibliche Spiritualität. Mit Y. Domhardt, E. Orlow, E. Pruschy. Universitätsbibliothek Bern/ Zentralbibliothek, Vortragssaal, Münsterstrasse 63, 19.00

**Stadtgespräch I - Nachdenken über die Stadt.** Gäste: Silvia Brändle, Soziologin; Sabine Tschäppler, Biologin; Utsch Arnd, Alt-Buschaffeur; Pedro Lenz, Schriftsteller - Moderation: Konrad Tobler. Stadtsaal. Kornhausforum, Kornhausplatz 18, 18.30

**BIEL**

**Weltliche Liebeslieder im Zentrum der Heiligen Schrift?** Franz Rosenzweig und die Auslegungsgeschichte des Hallelud bei Juden und Christen. Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft mit Dr. Inken Rühle, Lübeck. Farelssaal, Oberer Quai 12, 20.00

**BURGDORF**

**Humangenetik.** Sabina Galletti, Professorin für Humangenetik an der Uni Bern, referiert über Möglichkeiten und Grenzen der genetischen Diagnostik bei Erbkrankheiten. Casino-Gesellschaft Burgdorf. Aula Gsteighof, Pestalozzistrasse, 20.00

**LENK**

**Bergland – Wunderland.** Dia-Vortrag des Naturfotografen Ernst Zbären über die Vielfalt der Landschaft vom grünen Talboden der Simme bis auf die Gletscherfläche der Plaine Morte, die artreiche Fauna + Flora des Simmentals. Kirchgemeindehaus, 20.30, Kasse.

**LIEBEFELD**

**Glaube im Zeitalter der Naturwissenschaften.** Vortrag von Pfarrer Hans-Rudolf Stadelmann, Wabern. Kirchgemeindehaus der Thomaskirche, Buchenweg 23, 15.00, Kollekte.